

23.01.2013

Schriftliche Anfrage

von Matthias Probst (Grüne)
Kathy Steiner (Grüne)

Gemäss Aussagen des Stadtrates gegenüber Medienschaffenden (Tagesanzeiger vom 14.01.2013 mit dem Titel: „Ohne Job und ohne Bett in Zürich“) möchte der Stadtrat Zürich möglichst unattraktiv machen für Wanderarbeitende. Er hält dazu in einem Brief an die Hilfswerke fest: „Wir erachten es als entscheidend, alles darauf auszurichten, dass Zürich kein Anziehungspunkt für Menschen ohne berufliche Perspektiven wird.“ Konkret geht es darum, dass die Hilfswerke (Stadtmission, Sieber Werke, Caritas und Rotes Kreuz) an der Brauerstrasse 30 Betten als Notschlafstelle für Wanderarbeiter anbieten möchten und dazu das Gespräch mit dem Stadtrat suchten. Der Stadtrat rechtfertigte daraufhin mit oben zitiertem Satz seine ablehnende Haltung gegenüber dem Projekt.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Findet es der Stadtrat tragbar, dass Leute in Zürich kältegefährdet werden, nur damit eine abschreckende Wirkung auf Wanderarbeitende erzielt wird?
2. Wieso begrüsst der Stadtrat das humanitäre Engagement der Hilfswerke für die Wanderarbeitenden nicht?
3. Ist der Stadtrat bereit, die Stadt auch für andere Gruppen von Menschen, die ein Problem verursachen, zum Beispiel Menschen, die in völlig überdimensionierten Wohnungen leben und dadurch massgeblich zur Wohnungsnot beitragen, unattraktiv zu machen, oder sind Unattraktivitätsmassnahmen nur für Randgruppen ein Thema?
4. Was unternimmt der Stadtrat konkret, um die ausbeuterische Situation von Wanderarbeitenden in der Stadt Zürich zu verbessern?
5. Was passiert mit Wanderarbeitenden in der Stadt Zürich, die temporär obdachlos sind?
6. Wie ist die Auslastung der bestehenden Notschlafstellen in besonders kalten Winternächten? Kommt es vor, dass Leute abgewiesen werden müssen wegen Platzmangel? Falls ja, wie oft?
7. Wie sieht der Stadtrat die Situation bei Notwohnungen? Gibt es genügend Notwohnungen?

Abgesehen von den Wanderarbeitenden stellt sich die Frage 7. vor allem auch für Alleinstehende, die keine Sozialhilfe oder Sozialberatung in Anspruch nehmen möchten.

8. Findet der Stadtrat, es gibt genügend Notwohnungen für Alleinstehende, die keine Sozialhilfe oder Sozialberatung möchten?
9. Welche alternativen Angebote, Wohnungen und/oder Unterkünfte gibt es für Personen, die eine Notwohnung beanspruchen müssen? (Wir bitten um eine Übersicht, gegliedert nach Stadtkreisen.)
10. Wie ist die Finanzierung für die alternativen Angebote geregelt? Zahlt die Stadt in irgendeiner Form mit?



Kathy Steiner